

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Zwei Zeitungsbündeln und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich drei Mark (halbmonatlich 1 Mark), durch die Post bezogen monatlich 2 Mark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 239 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-21, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 239 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

4. Jahrgang Dresden, Montag den 13. Februar 1928 Nummer 37

Gegen die Unternehmeroffensive! Für den Sturz des Bürgerblocks!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Unternehmerklasse holt zu einem frontalen Angriff gegen die Arbeiterschaft aus. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen ist ihr ein willkommenes Anlaß. In den Jahren 1925, 1926, 1927 haben die Unternehmer im Verlauf der Rationalisierung Milliardenprofite eingekassiert. Für euch ist das Ergebnis dieser Rationalisierung mörderische Heerarbeit, maßlose Ausbeutung und Rechtslosigkeit in den Betrieben. Seit Anfang 1928 sinkt der Reallohn, und selbst im Hochkonjunkturjahr 1927 ist nach einwandfreien Berechnungen die Kaufkraft eures Lohnes weiter gefallen. Dieses weitere Sinken des Reallohnes, trotz der denkbar besten Konjunktur, ist das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung des letzten Jahres. Ist es nicht ein katastrophales Ergebnis der Politik der Gewerkschaftsbureaucratie, wenn nicht nur in Krisenzeiten, sondern auch in Zeiten der Hochkonjunktur der Lohn sinkt und die Arbeitsbedingungen sich verschlechtern?

78 Pfennig pro Stunde ist der Lohn, den die mitteldeutschen Metallarbeiter zur Festhaltung ihres elenden Daseins erhalten sollen. Und weil sie mit einem solchen Hungerlohn sich nicht zufrieden geben, drohen die Metallindustriellen mit der Aussperrung von 1 200 000 Metallarbeitern im ganzen Reich.

Durch diese Drohung soll ein Massenruck auf die 50 000 kämpfenden Metallarbeiter Mitteldeutschlands ausgeübt werden, um diese zur bedingungslosen Unterwerfung zu zwingen. Dies wäre aber einer Kapitulation der gesamten deutschen Arbeiter vor den Trust- und Kartellbaronen gleich, würde die Existenzbedingungen aller deutschen Arbeiter noch mehr verschlechtern.

Wieselst ist aber die Aussperrungsandrohung gar nicht ernst gemeint? Die sozialdemokratischen Zeitungen und die Reden der reformistischen Führer wollen euch das glauben machen.

Es ist aber anders, als die reformistische Bureaucratie die Lage darstellt. Das Unternehmerum will nicht nur die Generalaussperrung der Metallarbeiter, es will

die rücksichtslose Niederschlagung der Arbeiterklasse im Jahre 1928, um das außen- und innenpolitische Programm des deutschen Imperialismus durchzuführen zu können.

In dem Rotprogramm der Vereinigten Unternehmerverbände vom 1. Januar kann jeder nachlesen, daß die Kapitalisten auf Kosten des wertvollen Volkes den weiteren Aufstieg des deutschen Kapitalismus sicherstellen wollen. Und Herr Luthner sprach in Kassel deutlich genug, daß das Programm durchgesetzt werden müsse „auf geschicktem Wege, wenn möglich, mit Gewalt, wenn notwendig“.

Und die Unternehmer wollen schon jetzt eine erste Entlohnung herbeiführen! Warum jetzt? Weil sie Kampfschlossenheit der breiten Massen des Proletariats sehen und um jeden Preis verhindern möchten, daß aus der Kampfschlossenheit

eine einige und geschlossene kämpfende Front aller deutschen Arbeiter entsteht!

Am 31. März und am 30. April laufen die Arbeitsverträge für 6 Millionen Arbeiter ab. Es sind die wichtigsten Arbeiterkategorien: 550 000 Steinlohnbergleute, 450 000 Eisenbahner, 300 000 Arbeiter der chemischen Industrie, 400 000 Arbeiter in den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken und anderen Gemeindefabriken, 300 000 Verkehrsarbeiter, 750 000 Bauproletariat, 1 500 000 Landarbeiter und Hunderttausende Leder-, Holz-, Metall- und Textilarbeiter stehen vor Auseinandersetzungen über die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Ein Kampf solcher Massen wäre ein furchtbarer Schlag gegen die kapitalistische Stabilisierung.

gegen das Hungerregiment des Bürgerblocks.

In einem solchen Klassenkampf brechen die Schranken einer rein gewerkschaftlichen Lohnregelung. Da wird die wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen den Arbeitermassen und dem mit dem Bürgerblock verbündeten Kapital ein Kampf von ungeheurer politischer Tragweite. In einem solchen Kampf stoßen die Lebensinteressen der kämpfenden Arbeiterschaft mit der Gewalt des Untertanenstaates unmittelbar zusammen. Da kann man nicht mehr mit den bekannten Tricks der Schlichtungsinstanzen und der Arbeitsgerichte die Arbeiter abhalten, ihren Kampf für die Durchsetzung ihrer von der Not diktierten Forderungen abzubrechen.

Das wissen die Unternehmer und ihre Bürgerblockminister sehr genau, und deshalb die Drohung mit der Aussperrung legt, che Arbeiterbataillone zum Kampf auf breiter Front angetreten sind.

Aber die Arbeiter müssen die Lage ebenso gut begreifen, wie ihre kapitalistischen Feinde. Sie dürfen sich nicht in einzelnen Kolonnen niederwerfen lassen. Sie müssen kämpfen!

bündnisse gegen die Macht der Trusts und Kartellbarone schaffen. Soll es wieder so sein, daß erst die Metallarbeiter und dann die Bergarbeiter und nach ihnen die anderen Arbeiterschichten von den gutorganisierten und sich gegenseitig solidarisch unterstützenden Unternehmern niedergeschlagen werden?

Mit dieser verderblichen Politik der Zerspaltung der Arbeiterkräfte und mit der reformistischen Politik der feigen Kapitulation vor den Unternehmerdrohungen und den Betrugsmanövern des Schlichtungsbeamten Dr. Brauns muß endgültig Schluss gemacht werden.

Was war die Folge der Nichtaufnahme des Kampfes der Bergarbeiter der Ruhr um eine zwischenstaatliche Lohnerrhöhung im Herbst des Vorjahres? Oder die Folge des vor dem Siege abgedrohten Kampfes der mitteldeutschen Braunkohlengraber? Eine außerordentliche Verschlechterung der Lage dieser Arbeiterschichten.

Was ist das Ergebnis des Ausweichens vor einem Kampfe der Hüttenindustrie? Wachsende Unternehmerprofite um 15 Prozent, für die Arbeiter aber die 57-Stunden-Woche, Sonntagsarbeit um zwei Pfennig Lohnerrhöhung für eine um 40 Prozent gestiegene Arbeitsleistung.

Welche Schlüsse ziehen die Unternehmer aus dieser Rückschlag- und Niederlagenstrategie des Reformismus? Sie werden von Woche zu Woche aggressiver, sie fühlen sich zu immer neuen Angriffen gegen die Arbeiterschaft ermuntert. Jetzt fordern sie nicht nur die Ablehnung der geringen Lohnforderungen der Arbeiter, jetzt verkünden sie, daß das Jahr 1928 ein Jahr des Lohnabbaus werden muß. Wenn wir Arbeiter nicht mit einer Gegenoffensive auf die Diktaturmaßnahmen der Unternehmer antworten werden, dann wird der Unternehmerplan Wirklichkeit. Jetzt dürfen die Arbeiter keinen Schritt mehr zurückweichen.

Die Mitteldeutschen Metallarbeiter, die jetzt als Vortrupp der deutschen Arbeiter kämpfen, dürfen nicht im Stich gelassen werden.

Alles muß darangelegt werden, ihren Sieg zu erkämpfen. Wegen die Metallindustriellen ihre Drohung in die Tat umsetzen — die deutsche Arbeiterklasse ist, wenn sie einheitlich und geschlossen auftritt, stark genug, um auch der härtesten Unternehmeroffensive eine Niederlage beizubringen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Nehmt zur Lage sofort Stellung! Dabei nicht, daß die feigen und gewissenlosen reformistischen Führer, die sich bisher nur als Niederlagenstrategen „bewährt“ haben, eure kämpfenden Klassenossen in Mitteldeutschland und damit auch in der Folge auch in eine neue Niederlage verwickeln. Die ganze deutsche Arbeiterschaft muß zum Abwehrkampf mobilisiert werden. In jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft, in jedem Ort müssen sofort die entsprechenden Abwehrmaßnahmen beraten und beschlossen werden. Zwingt die Ver-

träge eurer Gewerkschaften, zwingt die Vorstände der Ortsausschüsse des ADBG zur Einberufung der Betriebsräteversammlungen. Zwingt die Instanzen zur Verantwortung von Demonstrationen gegen die Unternehmerpläne. Setzt selbst diese Demonstrationen zu organisieren. Die Massen des Proletariats müssen aufmarschieren!

Das Unternehmertum spekuliert darauf, daß die Unorganisierten, weil sie ohne Unterstützung nicht durchhalten können, zu Streikbrechern werden. Das muß verhindert werden durch eine breite Sammelaktion. Kein Arbeiter darf, von der Not gezwungen, aus der Front ausbrechen. Helmschütze reformistische Bureaucraten spekulieren, wie die Unternehmer, auf den Streikbruch der Unorganisierten, damit sie einen Sündenbock für die beachtlichste Abwärtung des Kampfes finden. Der Arbeitsminister der Christen spekuliert auf den Streikbruch, damit er ohne großen Widerspruch der Arbeiter einen Schandstundenspruch verbindlich erklären kann.

Macht diese Spekulation zunichte.

sammelt in allen Werkstätten, nehmt den feigen Unorganisierten in den Verband auf.

Und ihr Arbeiter in Mitteldeutschland, die ihr in vielen Kämpfen in den vordersten Reihen der deutschen Arbeiter gestanden habt, auf euch ruht eine doppelte Verantwortung. Ihr müßt erst recht euren kämpfenden Brüdern zu Hilfe eilen. Denkt daran, daß in euren Händen eine große Macht liegt. In Mitteldeutschland sind die Werke der Chemiekönige, die Werke der Zuckerbarone, die Braunkohlenschächte, die Elektrizitätswerke zusammengeballt. Ihre Schornsteine dürfen nicht mehr rauchen, wenn man euren Brüdern an die Gurgel will. Bereitet euch vor,

mit ganzer Kraft in die Kampffront zu springen. Der Unternehmerangriff muß an eurem geschlossenen Auftreten zerplatzen.

Hüttenarbeiter Deutschlands! Worin besteht eure Aufgabe? Dieselben Industriellen, die euch keine Minute Arbeitszeitverkürzung gewährten, denen zwei Pfennig zur Lohnzulage für euch noch zuviel waren, sie sind es, die jetzt viele Millionen bereit halten, damit 50 000 Metallarbeiter in Mitteldeutschland vor den geschlossenen Toren der Fabriken stehen, bis sie vor Hunger klein werden. Diese Hüttenkönige sind es, die 1 200 000 Metallarbeiter auf die Straße werfen wollen, wenn der Hunger die mitteldeutschen Industrieklassen nicht zu Boden zwingt. Antwortet diesen Henkern durch die Tat. Heraus nach acht Stunden aus den Werken. Eure Mehrarbeit schafft nur den Kriegsfond gegen eure kämpfenden Brüder in Mitteldeutschland!

Metallarbeiter Mitteldeutschlands! Erklämt in geschlossener Front eure Forderung — 15 Pfennig Lohnerrhöhung. Verhindert die Abwärtung des Kampfes durch einen Schandstundenspruch.

Organisiert das Kampfbündnis zur Abwehr der Aussperrungsangriffe und zur Durchsetzung eurer Forderungen.

Metallarbeiter Berlins! Erklämt auch ihr in einheitlicher Front eure Lohnforderungen. Laßt eure Front nicht durch Betriebsvereinbarungen und Schlichtungsverhandlungen zerplatzen.

Arbeiter der Hüttenindustrie!

Organisiert sofort den Kampf für das Verlassen der Betriebe nach acht Stunden und Verweigerung der Sonntagsarbeit.

Arbeiter in ganz Deutschland! Mobilisiert in allen Betrieben und Gewerkschaften und durch öffentliche Kundgebungen zum Abwehrkampf gegen die Unternehmeroffensive.

Verlaßt euch nicht auf die reformistischen Versprechungen auf „Abrechnung mit den Unternehmern bei den Wahlen“. Wenn ihr darauf hineinfallen werdet, haben die Unternehmer schon halb gewonnen. Der Kampf um Lohn und Arbeitszeit kann nicht bei den Wahlen oder im Parlament geführt werden! Nur im unmittelbaren Kampf durch die Auflösung der ganzen Arbeiterfront könnt ihr sie zwingen!

Setzt den mitteldeutschen Metallarbeitern durch Geldsammlungen!

Bereitet euch vor zum geschlossenen Kampf für eure eigenen Forderungen!

Kämpft für Lohnerrhöhung und Achtstundentag!

Nieder mit dem Schlichtungsbeamten! Keine Unterwerfung unter Zwangsschlichtungspraktiken!

Kämpft zum Sturz der Regierung des Zollwuchers und des Steuerraubes!

Nieder mit dem Bürgerblock!

Nieder mit der Koalitions- und der Arbeitsgemeinschaftspolitik!

Es lebe der Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Verhindert die Abwärtung!



Direktor Dr. Sütgen, vom Reichsarbeitschiedsamt in Magdeburg zum Schlichter im mitteldeutschen Konflikt berufen. Er soll den Kampf abwürgen.